

Zeitschriftenschau

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **12 (1917)**

Heft 3: **Basler Denkmalpflege**

PDF erstellt am: **16.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ZEITSCHRIFTENSCHAU

Wettbewerb für ein Orgelgehäuse in der St. Theodorskirche zu Basel.

Urteil des Preisgerichts.

Das Preisgericht kam am 14. und 15. Dezember 1916 zusammen, um die 31 rechtzeitig eingereichten Projekte zu prüfen. Als Preisrichter amtierten die Herren Pfarrer H. Kambli (Präsident, Vertreter der Orgelbaukommission), Bildhauer Carl Burckhardt (Vertreter der Sektion Basel der Schweiz. Vereinigung für Heimatschutz) und Architekt Otto Burckhardt; ferner als Beisitzer die Herren Pfarrer E. Staehelin und Orgelbauer J. Zimmermann. Als Protokollführer wurde Dr. J. Coulin bestimmt.

Die nummerierten Pläne waren im Saale des Wettsteinhofes aufgehängt. In einem ersten Rundgang wurde eine Reihe von Entwürfen ausgeschieden, die künstlerisch nicht befriedigten oder die sich von den Bedingungen der Unterlagen wesentlich entfernten. Es sind das die Nummern: 1, 4, 7, 8, 9, 10, 13, 15, 16, 17, 20, 21, 22, 23, 25, 26, 27, 28, 29, 30. Bei einem zweiten Rundgang, der strengere Anforderungen verlangte, fielen noch die Nummern 2, 11, 18, 24 und bei der dritten Prüfung schied aus Nr. 3.

Es blieben in engster Wahl die Nummern 5, 6, 12, 14, 19, 31. Diese Entwürfe zeigen drei Haupttendenzen des Wettbewerbes, die der Beurteilung zugrunde gelegt wurden. Wir haben ein Beispiel ausgesprochen historisch empfundener Stil-

kunst, die an die Formensprache der alten Orgel anlehnt (Nr. 12), ferner freiere Schöpfungen, welche zwar die überkommene Gehäuseform für die Orgel beibehalten, doch in moderner Fortbildung verschiedenartiger guter Stilelemente (Nr. 5, 6, 19, 31); der dritte Typus sucht auch die Gehäuseform zu überwinden, um das sachliche Element, d. h. das Metall der klingenden Orgelpfeifen in erster Linie sprechen zu lassen. Zu den sechs Projekten in engster Wahl ist im einzelnen folgendes zu bemerken:

Nr. 5 (Motto „M. M.“). Der Gesamtcharakter ist ernst und feierlich. Der angenehm gegliederte Unterbau steht in gutem Verhältnis zum Oberbau. Die zwei seitlichen Pfeilpilonen sind aber den Wänden zu nahe, so dass die Orgel nicht als ein Gebilde für sich, sondern als Architekturbestandteil der Kirche in Wirkung tritt. Im Verhältnis zur schmalen Mittelnische sind die Seitenbauten zu schwer; mit ihrer Breiten- und Höhenentwicklung müssten sie in dem Kirchenraum schwer und fast drückend wirken.

Nr. 6 (Motto „David“). Das Projekt hat den Vorzug, den Orgelkörper von der Wand völlig loszulösen. Die Pilonen erscheinen als frei im Raum stehende und rings vom Licht berührte Gebilde, deren oktogoner Grundriss konstruktiv aus dem Standort, der in den Ecken abgeschrägten Empore, entwickelt ist. Die Architektur baut sich logisch aus dem kantenreichen Grundriss auf. Der ganze Stil des Projektes, der in der Bedachung der Pilonen und in den Schlusslaternen seinen Akzent findet, erscheint für eine Kirchenorgel zu profan. Durch die hohe Bedachung der Pilonen ergibt sich, bei der relativ geringen

SCHWEIZERISCHE VOLKSBANK

(BANQUE POPULAIRE SUISSE)

Genossenschaft gegründet 1869. – 68,620 Mitglieder. – Stammkapital u. Reserven Fr. 85,000,000.—

Niederlassungen in:

Altstetten, Basel, Bern, Delémont, Dietikon, Fribourg, Genève, Lausanne, Montreux, Moutier, Porrentruy, Salgnelégier, St. Gallen, St. Imier, Tavannes, Thalwil, Tramelan, Uster, Wetzikon, Winterthur, Zürich.

Annahme verzinslicher Gelder in laufender Rechnung, in Depot-Rechnung, auf Spar- oder Depositenhefte und gegen Obligationen (Kassascheine). – Rat-Erteilung bei Kapitalanlagen. – Vermögensverwaltungen. – Vermietung von Tresorfächern. – Inkasso und Diskonto von Coupons und gekündeten Titeln. – Gewährung von Vorschüssen gegen Sicherheiten, in Form von Krediten, Darlehen und Wechseln. ~~~~~

Hochalpinen Töchter-Institut in Fetan Bahnstat. Fetan (Unterengadin) 1712 Meter über Meer

Das 1914 erbaute, mit allen modernen Einrichtungen versehene Institut liegt auf sonniger, windgeschützter Hochebene über dem Inntale, $\frac{3}{4}$ Stunden entfernt vom weltberühmten Badeorte Tarasp-Schuls-Vulpera, in unmittelbarer Nähe ausgedehnter Tannenwälder. Aufnahme finden erholungsbedürftige (aber nicht mit ansteckenden Krankheiten behaftete) junge Mädchen im Alter von 10–18 Jahren. Allgemeine Bildung und Vorbereitung auf Reifeprüfung. Sommer- und Wintersport. Unterricht im Freien. Schwedische Gymnastik. Ausführliche Prospekte durch den Direktor Dr. C. Camenisch. ~~~~~ Eröffnung: September 1916.

ZENTRALHEIZUNGEN

erstellen MOERI & CIE. / ZENTRALHEIZUNGS-FABRIK / LUZERN

Breite des Gehäuses, ein zu starker Höheneindruck, der aus dem Rahmen des Kirchenraumes fällt. Die Folgerichtigkeit des Entwurfes bis in die Einzelheiten scheint einer Anders-Entwicklung entgegenzustehen. Hervorzuheben ist die Anregung einer polychromen Behandlung des Holzwerkes.

Nr. 12 (Motto „Contrast“). Das Projekt hat einen zweckmässigen Grundriss, schön im Rhythmus ohne zu starke konkave oder konvexe Linienführung. Unterbau, Orgelgehäuse und Bekrönung sind wohl proportioniert und im Material gut verbunden. Das dekorative Moment kommt stilgemäss reich, fast üppig zum Ausdruck. Die historischen Formen zeigen ein feines Einfühlungsvermögen in die barocken Stilelemente der alten Orgel. Es kann aber kaum Aufgabe unserer Zeit sein, ein zierliches altes Werk in gleicher historischer Formensprache ins Grosse zu übertragen, wenn auch anzuerkennen ist, dass der vorliegende Entwurf dieses Problem in seiner Art geschmackvoll und gut löst.

Nr. 14 (Motto „Wohlklang“). Das Projekt ist

ein bemerkenswerter Versuch, die Orgelpfeifen als eine Art Tonkörper zu gestalten, losgelöst von der traditionellen Bindung an ein Gehäuse. Auf schön durchgearbeitetem hölzernem Unterbau stehen die Pfeifen frei als metallischer Kubus, der seine Stabilität augenscheinlich in seiner Masse findet. Belebendes Element ist das mannigfaltig reflektierte Licht und die ornamental schön verwendeten Labien der Pfeifen. Die starke Eigenart des Entwurfes bedingte die Prämiierung, obwohl die im Programm verlangte Pfeifenhöhe nicht eingehalten ist. Hätte der Projektverfasser mit ihr gerechnet, so ist es fraglich, ob er den imponierenden Eindruck des Kubus erreicht hätte, ob nicht vielmehr in der Linie von den grössten zu den kleinsten Pfeifen auffallende Lücken entstanden wären und ob nicht die in Wirklichkeit stark differierende Höhe der verschiedenen Pfeifen den Eindruck der freien Standfestigkeit beeinträchtigt hätte.

Nr. 19 (Motto „Kilchmann“). Hier ist die Überleitung von der Wand zur Orgel gut gelöst.

BERTSCHINGER & CO, Zeughausgasse 20, BERN

empfehlen:

**Bettvorlagen :: Milieux,
Cocosläufer :: Linoleum,
Möbelstoffe, Tischdecken,
Türvorlagen :: Wachstuch**

Preise möglichst billig.

Preise möglichst billig.

Elektro - Mechan.

Reparatur-Werkstätte Zürich

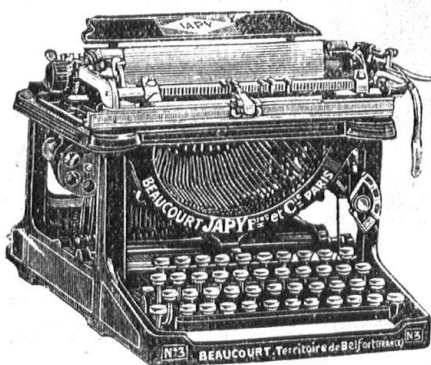
Hardturmstr. 121
Fabrik „Orion“

Burkhard & Hiltbold Zürich 5

Eisenbahnstation
Zürich-Letten

Telephon: Geschäft 8355, Privat 8338. Telegrammadresse: Elektromechan.

Reparatur, Umwicklung, Umtausch, Kauf, Verkauf und Vermietung elektrischer Maschinen, Motoren, Transformatoren, Ventilatoren usw. :: ::



„JAPY“, Visible Schreibmaschine

**Erstklassiges Fabrikat
von Japy Frères & Co., Beaucourt
Einfache u. solide Konstruktion
Wenig Geräusch + Leichtester Anschlag**

Generalvertretung:

F. BURKHALTER, BERN

Telephon 3066.

Inselgässchen 3.

Im Grundriss berührt der Rhythmus der ein- und ausbiege den Linien angenehm, wenn auch — im Interesse von Klangwirkung und Raumausnützung — die Konkaven weniger tief sein sollten. Die beiden Pilonen sind durch angemessene Betonung der Mittelaxe wirkungsvoll gegliedert. Die glatten Flächen des sehr einfach behandelten Holzwerkes ergeben in Verbindung mit den bewegten, reflektierenden Metallpartien ein reizvolles Gegenspiel von Licht und Farbe. Unnötig sind die gewundenen Säulen und Pfeifen und die starke Überhöhung der mittleren Pfeifenbündel durch die zylindrischen Aufsätze.

Nr. 31 (Motto „Friede!“). Wie bei Nr. 19 ist der Gesamteindruck einheitlich und würdig. Der Mittelteil mit den kleinern Pfeifen ist als einfacher Bogen vor das Fenster gelegt, das hier, in der ruhigen Wirkung als Lichtquelle, durch keinerlei ornamentale Orgelteile beeinträchtigt wird. Die Linie der Pfeifenlabien ist als schmückendes Element gut zur Wirkung gebracht. — Der Grundriss hält überraschenderweise nicht alles, was das Schaubild verspricht. Der Bogen der Nische erweist sich als zu tief: die Pfeifen kämen

für die Untersicht nur ungenügend zur Geltung und das Gegeneinanderspiel der Stimmen in einem so stark konkaven Raum ist klanglich und auch ästhetisch unvorteilhaft. Die Rundung der Mittelaxen beider Pilonen erscheint ungenügend, was für die Gestaltung des Bekrönungsgesimses nachteilig in Erscheinung treten müsste.

Unter Berücksichtigung der im vorstehenden mitgeteilten Einzelurteile ist das Preisgericht der Meinung: ein künstlerisch und technisch durchaus einwandfreier Entwurf liege nicht vor; es sieht deshalb von der Erteilung eines ersten Preises ab, will dagegen drei Projekte im ersten und drei im zweiten Range prämiieren. Als Preissumme wird angesetzt: je 300 Fr. für die Entwürfe im ersten Rang und je 150 Fr. für die Entwürfe im zweiten Rang. Für den ersten Rang werden bestimmt die Nr. 14, 19, 31; für den zweiten Rang die Nr. 5, 6 und 12.

Ein Ausführungsprojekt möchte das Preisgericht erreichen durch Veranstaltung einer engeren Konkurrenz zwischen den Preisträgern im ersten Rang, die ihre Arbeiten auf Grund des vorliegenden Urteils umzuarbeiten hätten.



AKTIENGESELLSCHAFT STEHLE & GUTKNECHT

Sulzer-Zentralheizungen BASEL

Prima Referenzen



Wohnungs-Einrichtungen
August Gysi, Theaterplatz 6, Bern

Ständige Ausstellung

von Musterzimmern und Möbeln jeder Art. Ausführung nach eigenen oder gegebenen Entwürfen. □ □ □ □ □

♦♦♦♦

Schweizer Druckstoffe

für Vorhänge, Decken, Kissen und Lampenschirme. Verlangen Sie Muster und Vorschläge.

Nach Ermittlung der Verfasser durch Öffnen der Motto-Umschläge sind im ersten Rang prämiert:

Nr. 14 (Motto „Wohlklang“). Verfasser: Eduard Tobler-Werner, Innenarchitekt, Basel.

Nr. 19 (Motto „Kilchmann“). Verfasser: Rudolf Kündig, Architekt, Basel.

Nr. 31 (Motto „Friede“). Verfasser: Michael Hack & Hans Leu, stud. arch., Basel.

Im zweiten Rang sind prämiert:

Nr. 5 (Motto „M. M.“). Verfasser: Michael Hack & Hans Leu, stud. arch., Basel.

Nr. 6 (Motto „David“). Verfasser: Basler Bau-gesellschaft, Architekt Hans Bernoulli, Basel.

Nr. 12 (Motto „Contrast“). Verfasser: Paul Burckhardt, Basel.

Basel, den 15. Dezember 1916.

Das Preisgericht: Folgen Unterschriften.

Engerer Wettbewerb für ein Orgelgehäuse in der St. Theodorskirche zu Basel.

Urteil des Preisgerichtes.

Die drei Projektverfasser, denen in der allgemeinen Konkurrenz die Preise im ersten Rang zugesprochen wurden, erhielten, gemäss Urteil des Preisgerichtes vom 15. Dezember 1916, eine Einladung zum engern Wettbewerb. Alle drei Preisträger sind der Einladung nachgekommen. Die umgearbeiteten Entwürfe der Herren Hack und Leu (Motto „Friede!“), R. Kündig (Motto „Kilchmann“) und E. Tobler (Motto „Wohlklang“) sind rechtzeitig eingelaufen. Das Preisgericht

kam zu ihrer Beurteilung am 12. Januar 1917 zusammen. Die Jury prüfte jedes einzelne Projekt im Hinblick auf die gewünschten Änderungen wie auf die jetzige Gesamtwirkung. Für das Urteil waren im wesentlichen folgende Gesichtspunkte massgebend:

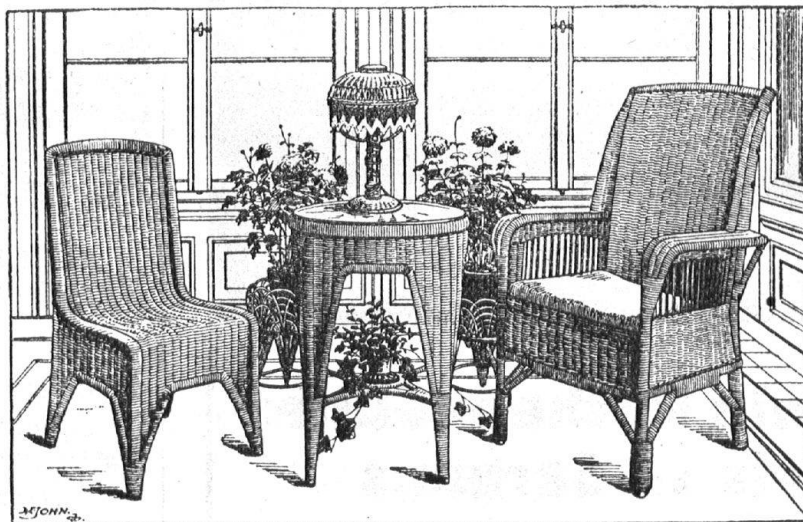
Projekt Hack und Leu („Friede!“). Der Nischenbogen ist erheblich flacher geworden; Die Mittelachsen der Pilonen treten stärker hervor, so dass nun auch deren Bekrönung runder und schöner erscheint. Die Umarbeit betont einen der künstlerischen Vorzüge des Projektes: die ausgesprochene Dreiteiligkeit, die sowohl den Pilonen als der verbindenden Mittelpartie eine eigene starke Note gibt. Die turmartigen Pilonen wirken schlank und erwecken den Eindruck des freien Stehens; zwischen diesen ausgesprochen plastischen Elementen ist der ruhige Mittelteil, der durch das einfallende Licht seine Belebung erhält, willkommene Abwechslung. Die Form der Pilonenbekrönung bringt in angemessener Weise eine Reminiszenz an den Stil der Kirche. Dem barock ornamentierten Unterbau ist der einfach getäfelte der „Variante“ vorzuziehen, der in Anlehnung an das zweitprämierte Projekt derselben Verfasser dem Grundriss des Oberbaues in angenehmer Gliederung folgt. — Die Einbuchtung des Mittelteils vor dem Fenster gibt erneut zur Kritik Anlass; der Radius ist zwar länger als im ersten Projekt, die Pfeifen würden aber auch

Rohrmöbelfabrik H. Frank

Telephon 3133

St. Gallen

Telephon 3133

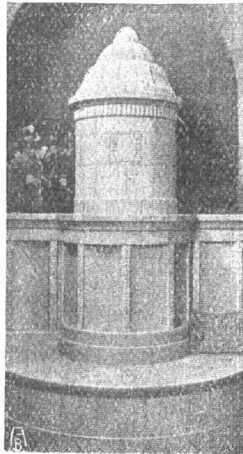


Anfertigung von Rohrmöbeln nach jeder Angabe und Zeichnung. Kostenberechnungen nach Skizzen übernehme ich kostenlos und ohne jede Verbindlichkeit. Leistungsfähigste Firma der Ostschweiz :: Katalog zur Verfügung

jetzt noch zum Teil in der Untenansicht zurücktreten und verschwinden. Perspektive und Grundriss zeigen wieder, dass die konkave Anordnung der Pfeifenreihe, wie sie der Grundriss vorsieht, unnötig ist; für die innere technische Anordnung des Orgelwerkes ist sie unerwünscht. Für die praktische Durchführung des Entwurfes wäre also eine noch flachere Anlage der Nische, verbunden mit einem leichten Vorrücken des ganzen Gehäuses erforderlich. Durch unerhebliches

Herunterrücken der Pilonenbekrönung liessen sich die Proportionen im Übergang von der Nische zu den höchsten Pfeifen wohl noch schöner gestalten.

Projekt Rudolf Kündig („Kilchmann“). Gegenüber dem ersten Projekt ist der Grundriss im ganzen etwas weiter vorgezogen, die Einbuchtungen sind weniger tief, die Höhe des Unterbaues ist von 3,30 m auf 3 m reduziert, die zylindrischen Aufsätze auf den Pilonen sind um $\frac{1}{3}$ kürzer. Die Täferung des Unterbaues erscheint,



OFENFABRIK A.-G. BIEL

**Erstellung
von Kachelöfen, Wand-
brunnen und Cheminées
nach eigenen und gegebenen Entwürfen**

**Schweiz. Landesausstellung Bern : Kollektivausstellung:
Grand Prix. Einzelausstellung : Goldene Medaille.**



**Dr. Erwin Rothenhäusler
Mels bei Sargans**

**Antiquitäten und Kunstsachen
Spezialität : Möbel**



**Glor-Knobel
Architekt
Zürich-Glarus**

*Erste Preise
an Konkurrenzen.*

*Spezialität:
Kleinhauswohnbau.
Châteaux etc.*

*Referenzen zu Diensten über
ausgeführte Villen.
Geschäftshäuser.
öffentliche Bauten
Fabrikanlagen etc.*

PRO
PRA

durch Anordnung von drei statt zwei Füllungen in der Mitte, leichter und schöner. Die getroffenen Änderungen entsprechen den früher geäußerten Wünschen; der Gesamtanlage wäre aber eine auch stilistisch tiefer greifende Umarbeitung mehr zu statten gekommen. Der in der Höhe etwas reduzierte Aufbau auf weniger bewegtem Grundriss betont die Breitenentwicklung zu stark; zwischen den niedrigen Pilonen erscheint das Mittelstück etwas gedrückt und die Fensterbucht eng. Da die Höhe des Gehäuses immer noch erheblich ist, müsste bei einem Ausführungsprojekt Unterbau und Bekrönung weiter gekürzt werden; eine stilistisch gute Lösung würde sich vielleicht erzielen lassen durch ein Verschmälern der Pilonen und gleichzeitiges Verbreitern des Mittelstückes. Entwicklungsfähigkeit ist dem Projekt

also zweifellos zuzusprechen, doch müsste die Weiterentwicklung Hand in Hand gehen mit einer gründlichen stilistischen Durcharbeit. Unter den drei Projekten kommt hier die Gesamtaufassung dem leichten und graziösen Stil des alten Orgelwerkes am nächsten.

Projekt E. Tobler („Wohlklang“). Der Verfasser hat im ersten Projekt die hohen Pfeifen auf den Boden des durchbrochenen Unterbaues und hinter mittelgrosse Pfeifen gestellt. Das Programm erlaubt diese Anordnung, da nur das Vorhandensein, nicht auch das Sichtbarmachen der hohen Pfeifen gefordert wurde. Orgeltechnisch schien es aber doch wünschenswert, die Labien der hohen Pfeifen auf der Basis der mittleren und kleineren Pfeifen zu haben. Im umgearbeiteten Projekt ist dieser Wunsch berück-



Wirtschaftlich beste Heizung

bietet unsere Kombination des Kachelofens mit der Warmwasserheizung, wobei ersterer in der Übergangszeit für sich allein geheizt werden kann. ○○○○○○

Kachelöfen aller Art

für 1- und Mehrzimmerheizung nach unserer bewährten eigenen Konstruktion mit überraschend geringem Brennstoffverbrauch. ○○○○○○○○○○ Prima Referenzen.

Fritz Lang & Cie., Zürich 2

Lavaterstrasse 46 ————— Telephon 2683

Spezialgeschäft für Heizeinrichtungen aller Art.

EINBAND- • DECKEN •

für die Zeitschrift

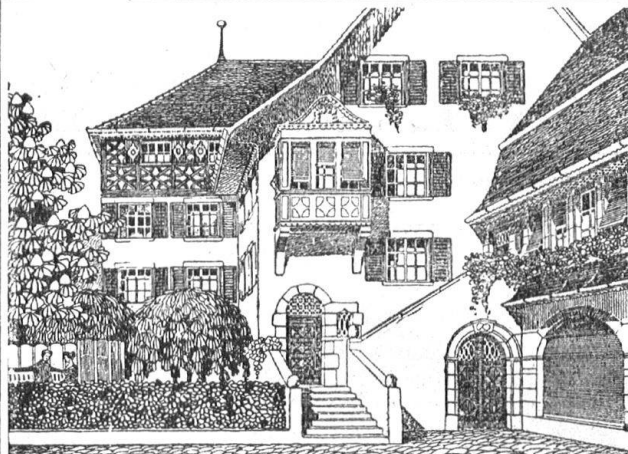
Heimatschutz

(Jahrgang 1916 sowie ältere) in eleganter Ausführung, können zu Fr. 1.40 plus Porto p. Nachnahme bezogen werden beim

Heimatschutz - Verlag

BENTELI A.-G.

• Bümpliz bei Bern •



Prima
Konstruktionen
Erste
Referenzen

Eigene Patente
Katalog und
Preisliste

Rolladenfabrik A. Griesser A.-G. in Aadorf

empfiehlt sich zur Lieferung von:

Stahlwellblechrolladen, Scheren- und Rollgittern, Holzrolladen, Rolltoren, Saalabschlüssen, Rolljalousien, Zugjalousien und Rollschutzwänden. Jalousieklappladen mit und ohne Beschläglieferung. Komplette Schaufensteranlagen in Eisen u. Holz. Segeltuch-Rouleaux für Schaufenster und Veranden.

sichtigt. Bemerkenswert ist auch hier die Holzbehandlung und das dekorative Geschick, mit dem der nicht gewöhnliche Baugedanke durchgeführt wurde. Die erste Idee: metallischer Kubus als feststehende, selbständige Masse auf hölzernem Unterbau konnte nicht weiter entwickelt werden. Die Umarbeit zeitigte ein Gebilde, das architektonische Bindung von Unter- und Oberbau verlangte — wo also nicht mehr die Masse, sondern die architektonische Form wesentlich spricht. Die hohen Pfeifen sind seitlich stark hinausgeschoben und wirken hier als eigentliche Hauptpunkte des Gehäuses, zwischen denen die kleinen Pfeifen als gegliederte Wand erscheinen. Überzeugende Standfestigkeit kommt den freistehenden seitlichen Pfeifen kaum zu; sie gehen wohl längs der Kirchenwand weiter, dies wird aber für den Beschauer im Hauptschiff nicht augenscheinlich. Ein lyraähnlicher Rahmen, der nur die mittleren Pfeifenreihen umschliesst, beschreibt eine bemerkenswert schöne Linie; als eigentlich statisches Moment kommt kommt er aber nicht in Frage, da der Zusammenhang mit den Eckpfeilern zu schwach ist. Orgeltechnisch ungünstig ist das weite Hinausschieben der hohen Pfeifen, die an der vorgesehenen Stelle die notwendige Coulissenfunktion vor dem innern Orgelwerk nicht ganz ausüben vermögen. — Bei manchen aner kennenswerten Vorzügen lässt doch die Umgestaltung des Projektes „Wohlklang“ die Einheitlichkeit und stilistische Klarheit des ersten Entwurfes vermissen; in Absicht und Stil ist das umgearbeitete Projekt

etwas Neues. Das Projekt von Herrn Tobler scheidet daher in der zweiten Beratung aus.

Es werden nun die Entwürfe „Kilchmann“ und „Friedel“ nochmals auf ihre Vorteile hin geprüft und verglichen. Die letzte Orientierung nimmt das Preisgericht im Kirchenraume selbst vor. Für das Projekt „Friedel“ spricht hier besonders: die mässige Höhenentwicklung, die gute Berücksichtigung der Lichtquelle, die Vermeidung des Lastend-Schweren, die durch das freie Stehen der schlanken, von der Wand sichtlich losgelösten Pilonen gegeben ist. Die Gesamtanordnung, der Stil des ernst gehaltenen Entwurfes erscheinen für den Kirchenraum angemessener, als dies beim Projekt „Kilchmann“ der Fall ist.

Der Beschluss des Preisgerichtes geht dahin: der umgearbeitete Entwurf „Friedel“ der Herren Hack und Leu sei den massgebenden Instanzen zur Ausführung zu empfehlen, vorausgesetzt, dass die Autoren die im Urteil angedeuteten orgeltechnisch und architektonisch wünschenswerten Änderungen vornehmen, und zwar im Einvernehmen mit dem Orgelbauer Herrn J. Zimmermann und Herrn Architekt Otto Burckhardt, der sich für die Förderung der Weiterarbeit dem Preisgericht freundlich zur Verfügung stellt.

Das Preisgericht, Preisrichter: Pfarrer H. Kambli, Carl Burckhardt, Otto Burckhardt. Beisitzer: Pfarrer E. Staehelin, J. Zimmermann. Protokollführer: Dr. Jules Coulin.

Basel, den 12. Januar 1917.



Einzig und allein
Spring's Original-Patent-Rauchsauger
 der Kaminabschluss der Zukunft
 garantiert einen tadellosen Kaminzug bei jeder Witterung und Windrichtung, auch bei Föhn. Prospekte und 1a. Referenzen.
 Fabrikanten: Spring, Burger & Cie., Basel.

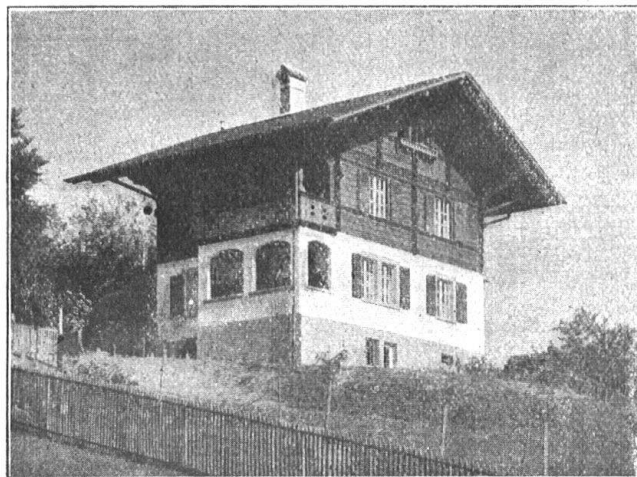




Beste Handseife

Überall zu haben!
 Fabr. Ernst Sievers, St. Gallen.

INSERTATE haben in der Zeitschrift «Heimatschutz» besten Erfolg.



GRIBI & CIE.

Baugeschäft ——— Burgdorf

HOCH- U. TIEFBAUUNTERNEHMUNG
 ARMIRTER BETON
 HOLZ- UND SCHWELLENHANDLUNG
 IMPRÄGNIERANSTALT
 ZIMMEREI UND GERÜSTUNGEN

CHALETBAU

HETZERLIZENZ FÜR DEN KANTON BERN
 MECHAN. BAU- UND KUNSTSCHREINEREI

TELEGR.-ADRESSE: DAMPFSAĞE :-: TEL. 63
 PRIVAT-TELEPHON 189